

# Ökumenischer Gottesdienst beim Brandenburgtag 2012 in Lübbenau

10:00Uhr Evangelische Kirche St. Nikolai

**Text: Mk 10, 46-52 – Heilung des Bartimäus**

## **Den Sinn für Gott und den Glauben stärken und wachsen lassen**

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Gäste des Brandenburgtages!

Wenn jemand irgendwo eine ganz verrückte Idee äußert, etwas äußerst Seltsames oder gar Undurchführbares vorschlägt, dann antworten wir darauf mit der vielleicht etwas empört klingenden Äußerung: „Bist du denn ganz von Sinnen...“ – was ja so viel heißt, wie: Fehlt es dir denn an Verstand? Wie kannst du nur auf so eine Idee kommen...? „Von Sinnen sein“ – bedeutet wohl so viel wie: da mangelt es an der Fähigkeit, die eigenen fünf Sinne einzusetzen, die uns Gott geben hat. „Brandenburg – mit allen Sinnen“ – so haben die Veranstalter dieses Tages das Motto formuliert. Ich verstehe das so: An diesem Tag wird einige zu sehen – zu hören – zu schmecken – vielleicht auch zu riechen sein, was uns das Land Brandenburg näher bringt. Man kann ein Land auf einer Landkarte sehen, um sich zu orientieren – man kann es aber auch mit allen Sinnen erfahren indem man einmal dorthin fährt.

Liebe Schwestern und Brüder, wenn ein Mensch bestimmte Sinne *nicht* gebrauchen kann, dann fehlt ihm wirklich etwas von der Wahrnehmung seiner Umwelt. So muss es dem blinden Bartimäus in Jericho gegangen sein. Er sieht nichts, aber hörend erfährt er von Jesus, der dort vorbei kommen soll. Aber dieser blinde Bartimäus, dem das Augenlicht fehlt, hat dafür einen *anderen* Sinn, der ganz gesund ist bei ihm: er hat nach meinem Eindruck wirklich den „sensus fidelium“, einen Glaubenssinn, der ganz auf den Herrn orientiert ist. Als er hört, dass Jesus vorbeikomme, da setzt er seine ganze Hoffnung auf ihn: „Sohn Davids, Jesus, hab Erbarmen mit mir.“ Zweimal ruft wer so – er muss sich sogar durchsetzen gegenüber den Menschen, die sein Geschrei verärgert.

Der Bettler offenbart so seine gläubige Unbeirrbarkeit, die sich ganz auf Jesus richtet. Ihm kann er dann seine tiefe Sehnsucht nach Heilung selbst vortragen und ans Herz legen: „Ich möchte wieder sehen können.“ Aber als er dann wieder sehen kann, verabschiedet er sich nicht dankbar von Jesus – nein, es heißt dort im Evangelium ganz schlicht: „Im gleichen Augenblick konnte er wieder sehen und *er folgte Jesus auf seinem Weg.*“ (V. 52) und das heißt in diesem Fall: mit ihm nach Jerusalem gehen, denn diese Begebenheit spielt sich ab als Jesus auf dem Weg dorthin ist, wo er leiden wird.

Es können Menschen krank sein an ihren Sinnen – blind oder taub oder stumm. All das gibt es schon im Evangelium immer wieder. Aber viel schlimmer ist es, wenn einem Menschen der Sinn für Gott abhanden gekommen ist, wenn er blind geworden ist oder taub für die Anregungen Gottes.

Jesus fragt darum meistens diejenigen, die er heilen soll, mit Recht zunächst nach ihrem Glauben – nicht ohne Grund. Der „Glaubenssinn“ ist ihm wichtiger als die körperliche Heilung.

Liebe Schwestern und Brüder, in diesem Land Brandenburg gehören statistisch betrachtet fast 80% der Einwohner keiner Konfession an. Evangelische und katholische Christen sind eine Minderheit geworden. Ob diesen vielen Menschen der Glaubenssinn tatsächlich abhanden gekommen ist? Das lässt sich so einfach nicht beantworten.

Auf jeden Fall ist es gerade deshalb schön, dass wir uns an einem solchen Tag als Menschen, die glauben können, hier versammeln. Aber dabei darf es nicht bleiben. Es muss unser tiefes Interesse

sein, dass Menschen auch heute neu zu Christus finden – und ich glaube, dass das möglich ist. Viel wird davon abhängen, ob wir selbst diese Wachheit für Gott, für unser Christsein bewahren und ernsthaft pflegen. Ich mache Ihnen dafür einen kleinen praktischen Vorschlag: Sie können einen solchen gläubigen Blick und die Haltung des Glaubens gleich einüben, wenn die meisten von Ihnen sicher im Anschluss an diesen Gottesdienst zur offiziellen Eröffnung des Brandenburger Tages mit dem Ministerpräsidenten gehen. Versuchen Sie einmal für die vielen Menschen um sie herum ein stilles Gebet zu sprechen. Ich empfehle Ihnen dafür ganz einfach die Worte von Bartimäus, dem blinden Bettler in Jericho übernehmen, und ein wenig zu ergänzen: „Jesus, Sohn Davids, hab Erbarmen mit ihnen – mit den vielen, die dich noch nicht kennen und öffne du ihnen die Augen ihres Herzens.“ Denn wer Gott nicht kennt, der ist „von Sinnen“ – dem fehlt etwas Wichtiges für sein Leben und darum braucht er unser Gebet. Amen.

Sperrfrist: Samstag, 01.09.2012 – 11:00Uhr  
*Es gilt das gesprochene Wort!*